

Schatten über dem Thüringer Gastgewerbe

Zahl der Betriebe sinkt stetig, der Umsatz stieg zuletzt aber leicht

In etlichen Orten Thüringens gibt es längst keinen Gasthof mehr. Der Trend hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt, besagt eine Studie für den Branchenverband. Aber es geht nicht nur abwärts.

Erfurt. Hunderte Kneipen, Gasthöfe und Restaurants in Thüringen haben in den vergangenen Jahren mangels Gästen, Personal oder Nachfolger aufgegeben. Nach einer jetzt in Erfurt vorgelegten Untersuchung ist die Zahl der Betriebe seit 2010 kontinuierlich um zehn Prozent gesunken. Im Gegenzug stieg der durchschnittliche Jahresumsatz der Gastronomen, die sich am Markt etabliert haben, jedoch von 154 000 Euro auf 210 000 Euro. Damit sind die Thüringer Betriebe allerdings immer noch sehr klein.

Im Bundesdurchschnitt liege der Jahresumsatz im Gastgewerbe bei 356 000 Euro, sagte Bernhard Harter vom Deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (dwif) in München. »In Thüringen ist beim Umsatz noch viel Luft nach oben.« Nach der Untersuchung gibt es im Freistaat, der sich als Tourismusland stärker profilieren will, nur 13 Betriebe mit einem Jahresumsatz von mehr als fünf Millionen Euro.

Die Präsidentin des Thüringer Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga), Gudrun Münnich, sprach von gegenläufigen Trends, die Schatten und Licht bedeuteten. Die Herausforderung der Branche in den kommenden Jahren sei, bei steigenden Kosten die Qualität von Hotellerie und Gastronomie auszubauen. Dazu habe nicht jeder Be-

trieb die Kraft. Insgesamt gibt es derzeit rund 5000 Betriebe. Das Gastgewerbe im Freistaat steht damit für einen Jahresumsatz von rund einer Milliarde Euro und beschäftigt 44 000 Menschen, darunter rund 14 000 Minijobber. Laut Landesarbeitsagentur ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit Einführung des Mindestlohns im Jahr 2015 um rund 1000 gestiegen. Trotzdem werde

Chefs gesucht

Für etwa 500 bis 600 Thüringer Unternehmen mit einigen Tausend Beschäftigten werden jährlich neue Chefs gesucht. Eine gesicherte Unternehmensnachfolge gehöre zu den größten wirtschaftlichen Herausforderungen in den nächsten Jahren, sagte Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD). Die Generation, die in den 1990er Jahren für einen Gründungsboom sorgte, sieht sich derzeit aus Altersgründen nach Nachfolgern um – nicht immer mit Erfolg. In einigen Branchen drohen Betriebsstillegungen. Zu den Bereichen, in denen die Weiterführung von Betrieben besonders problematisch ist, zählt die Industrie- und Handelskammer Erfurt den Einzelhandel und die Gastronomie. Das seien Branchen, »in denen Strukturwandel und Wettbewerbsdruck vielfach die Margen schmälert«, erklärte IHK-Geschäftsführer Gerald Grusser. *dpa/nd*

die Nachwuchsgewinnung für Hotels und Gaststätten immer schwieriger. Im Jahr 2016 seien im Schnitt 99 Tage vergangen, bis eine entsprechende Stelle besetzt werden konnte. Derzeit suchten knapp 500 arbeitslose Thüringer eine Beschäftigung in der Branche. Sie könnten unter 700 angebotenen Stellen wählen. Auf knapp 600 gemeldete Ausbildungsstellen kämen lediglich 150 Bewerber, stellt die Landesarbeitsagentur fest.

Die Verfasser der Studie empfehlen Gastwirten und Hoteliers, Rücklagen zu bilden, um regelmäßig in die Attraktivität ihres Angebots investieren zu können. »Sonst bleiben die Gäste aus«, sagte Harter. Die größten Umsatzzuwächse verbuchten in den vergangenen Jahren Selbstbedienungsgaststätten, Bars und Event-Caterer, aber auch Frühstückshotels und Freizeitzentren.

Thüringens Wirtschaftsstaatssekretär Georg Maier setzt auf die Neuansiedlung von Hotels mit gehobenem Standard im Thüringer Wald quasi als Trendinvestition. Chancen hätten aber auch Ferienwohnungen und Häuser, die immer stärker gefragt seien, sagte er. Das Wirtschaftsministerium biete Unternehmen im Gastgewerbe Beratungsangebote, aber auch Investitionshilfen.

Laut Thüringer Aufbaubank wurden dem Gastgewerbe seit Anfang der 1990er Jahre 450 Millionen Euro an Investitionszuschüssen ausgezahlt. Damit seien in Thüringen Gesamtinvestitionen von 1,6 Milliarden Euro in die Branche unterstützt worden. *dpa/nd*

Hohler Riese



Hannover. Sieht nach mehr aus als da ist: die Fontäne in den Herrenhäuser Gärten in Hannover (Niedersachsen). Da der Wasserstrahl hohl ist, schießt die Fontäne stündlich nur 500 Kubikmeter Wasser in die

Höhe, dies aber mit von 140 Stundenkilometern. Um das zu erreichen, wird das Wasser durch einen vier Millimeter breiten, kreisförmigen Schlitz gepresst. *dpa/nd*

Foto: dpa/Holger Hollemann

Diesel-Fahrverbot für München?

Oberbürgermeister kritisiert Zeitplan der Regierung Bayerns zur Luftreinhaltung

München. Auch nach dem Autogipfel in der bayerischen Staatskanzlei hält der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) ein mögliches Diesel-Fahrverbot für Bayerns Landeshauptstadt nicht für abgewendet. »Ich sehe es noch nicht vom Tisch«, sagte Reiter am Donnerstag im Bayerischen Rundfunk. Der Zeitplan der bayerischen Landesregierung zur Luftreinhaltung sei »nicht wirklich ehrgeizig«. Bis zum Jahresende müsse ein wirksames Maßnahmenpaket umgesetzt sein, das den Ausstoß gesundheitsschädlicher Stickoxide begrenze, sagte Reiter.

Nach einem Treffen mit Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) hatten die bayerischen Autohersteller Audi und BMW am Mittwoch angekündigt, die Hälfte ihrer in Deutschland zugelassenen Euro-5-Dieselfahrzeuge technisch nachzurüsten. Details hierzu wurden zunächst nicht bekannt. Auch die anderen Autobauer müssten einbezogen werden, forderte Reiter: »Es muss einen breiten Konsens in der deutschen Automobilindustrie geben.«

Seehofer hatte das Gespräch in der Staatskanzlei angesetzt, nachdem Reiter Überlegungen über ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge in der Lan-

deshauptstadt angestellt hatte. Hintergrund ist ein Beschluss des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom März, wonach der Freistaat für die Landeshauptstadt bis zum Ende des Jahres unter anderem mögliche Fahrverbote für Dieselfahrzeuge vorbereiten muss.

Gegen Fahrverbote ist aber auch die IG Metall. »In Bayern hängen über 400 000 Arbeitsplätze direkt am Fahrzeugbau. Um diese Arbeitsplätze zu halten, muss Bayern führend bei den Umwelttechnologien rund ums Auto werden«, sagte der bayerische IG-Metall-Vorsitzende Jürgen Wechsler. *dpa/nd*

Der König der Spiele klopft an die Kinderzimmertüren

Sachsen-Anhalt: Die 2016 gegründete »Schachstiftung – GK« versucht, Sponsoren für eine gezielte Nachwuchsförderung zu gewinnen

Die organisierte Schachspielgemeinschaft in Deutschland ist recht überschaubar. Umso wichtiger, dass für Nachwuchs gesorgt wird. Unter anderem tut das eine Sachstiftung in Sachsen-Anhalt.

Von Wolfgang F. Salzburg

»Spielen Sie Schach?« »Ja, aber nicht besonders!« Macht nichts, ich bin auch nur ein lausiger Spieler! Versuchen wir es einmal miteinander?« So oder ähnlich wird sich Tausende Male die Einladung zum König der Spiele angehört haben. Und manchmal ist dann einfach mehr daraus geworden.

König der Spiele, wie würdevoll und abschreckend zugleich das klingt. Birgt es doch einen Anspruch, dem man vielleicht nicht gewachsen sein könnte? Das persische Wort »Schah«, aus dem im Deutschen das Wort Schach wurde, bedeutet ja selbst schon König.

Die organisierte Schachspielgemeinschaft in Deutschland ist recht über-



Schach mit Amateurweltmeister Gerhard Köhler

Foto: ORWO Net

schaubar. Nur rund 0,1 Prozent der Bevölkerung spielt, in rund 2500 Vereinen, Schach. Dabei steigt die Zahl derer, die sich diesem Spiel hingegen fühlen – wider Erwarten. Von Bedeutung hier ist das gestiegene Inte-

resse bei Mädchen am Schachspiel. Schach ist nicht nur eines der beliebtesten Brettspiele, es ist auch ein gutes Training für Aufmerksamkeit, Kombinations- und Konzentrationsfähigkeit. Trainer von Kindergruppen

weisen immer wieder darauf hin, dass man Kinder nicht unterschätzen sollte. Unter dem Motto »spielend lernen« und »lernend spielen« kann man ihnen auch Schwieriges vermitteln. Nicht umsonst sagt ein altes Sprichwort: »Früh übt sich, wer ein Meister werden will.«

Das hatten einige Schachenthusiasten im Sinn, als sie am 28. Februar 2013 in Halle den Verein »Kinderschach in Mitteldeutschland« gründeten. Dieser soll das Personal von Vorschuleinrichtungen in das Regelwerk des Schachspiels einführen und die interessierten Einrichtungen mit Spielen ausstatten.

Ganz so neu ist diese Idee allerdings nicht. Das sehen wir am Schachdorf Ströbeck am Harz. Hier reicht die Geschichte des Schachspiels bis in das frühe 11. Jahrhundert zurück, als Bischof Arnulf von Halberstadt einen Gefangenen edlen Geblüts auf dem Wartturm festsetzte. Die ihn bewachenden Bauern behandelten ihn gut und der dankbare

»Gast« unterwies sie im Gegenzug in der Kunst des Schachspiels. Das Schachbrett fand nicht nur Eingang in das Ströbecker Stadtwappen, das Spiel wurde ab 1823 auch Unterrichtsfach an der Ströbecker Schule.

Doch auch die beste Idee taugt nichts, wenn man nicht über das not-

Ein Naturheilmittel gegen die Sucht von Kindern nach Internet und Spielekonsole.

wendige Kleingeld verfügen kann, um sie realisieren zu können. Das dachte sich auch Dr. Gerhard Köhler, als er sich am 10. August 2016 entschloss, die »Schachstiftung – GK« zu gründen und sie mit dem notwendigen Startkapital auszustatten. Die Aufgabe der Stiftung ist es, Sponsoren zu gewinnen, die das Projekt Kinderschach in Deutschland nach

Kräften unterstützen. Für das erklärte Ziel, das Brettspiel bereits in Kindereinrichtungen zu lehren, nennt Köhler, der selbst seit dem sechsten Lebensjahr Schach spielt und 2016 auf der griechischen Insel Kos Amateurschachweltmeister wurde, fünf Gründe: Chancengerechtigkeit, steter Umgang mit der Muttersprache in seinem spielerischen Umfeld hilft den Wortschatz zu erweitern, Inklusion wird leichter und besser möglich, Förderung altersübergreifender Kommunikation, weil Schachspielen keine Altersgrenzen kennt und Kampf gegen digitale Demenz. Schach kann also ein Naturheilmittel gegen die Sucht von Kindern nach Internet, Spielekonsole und Smartphone sein.

Die Aktion Kinderschach beschreitet einen Weg, der schon nach einer relativ kurzen Zeit erfolgreich ist. Inzwischen wird an Vorschuleinrichtungen in neun Bundesländern Schach gespielt. Wenn das nicht eine gute Nachricht ist?